

Insektenschutz: Zurück zur Natur

Maßnahmen gegen das Insektensterben standen am Montag im Mittelpunkt einer Veranstaltung im Kreishaus – Bad Oldesloe hat ein neues Konzept für bienenfreundliche Grünpflege entwickelt

Von Bettina Albrod

Bad Oldesloe. Die Sache mit den Biennen und den Blümchen kennt jeder, die Sache mit den Blümchen für die Biennen soll jetzt bekannt gemacht werden: Am Montag wurde in Bad Oldesloe im Kreishaus eine Ausstellung zum Thema „Vielfalt der Wildbienen“ eröffnet, die mit Vorträgen und einer Podiumsdiskussion zum Thema Insektensterben eingeleitet wurde und viele Besucher anzog. Dabei stellte die Stadt Bad Oldesloe ihr neues Grünpflegekonzept vor, das Vorbildcharakter bekommen soll, um dem Insektensterben vorzubeugen.

77 Prozent Rückgang bei Insekten

Wenn auf den Kirschblüten kein Insekt landet, wächst kein Obst, wenn der Bestand an Mücken sinkt, verhungern Vögel und Frösche: Das Summen und Piepen in der Natur wird leiser. „Laut wissenschaftlichen Untersuchungen ist der Bestand an Insekten seit 1995 um 77 Prozent zurückgegangen“, führte Inke Rabe vom Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und Ländliche Räume in ihrem Einführungsvortrag aus. Von 28 000 Insektenarten in Schleswig-Holstein seien 50 Prozent gefährdet. Das sei ein Grund, Alarm zu schlagen, denn Insekten komme eine wichtige Rolle im Naturkreislauf zu. „Sie sind Bestäuber, Nahrung, Bodenbilder, Recycler und biologische Schädlingsbekämpfer.“ Als Folge des Insektensterbens gebe es weniger Pflanzenvielfalt und damit auch weniger Lebensmittel für den Menschen. „76 Prozent der Lebensmittelpflanzen sind auf Bestäubung angewiesen“, erklärte Inke Rabe. Begleitend zum Rückgang der Insekten sei auch der Bestand an Vögeln um 32 Prozent zurückgegangen.

Als Ursache kommen mehrere Faktoren zum Tragen: In der Landwirtschaft führten Monokulturen, der Einsatz von Pestiziden und Landverbrauch dazu, dass Lebensräume für Insekten verschwinden. Blühstreifen, Knicks, weniger Mahd und eine Reduktion des Pestizideintrags seien nötig für den Insektenschutz. Die Landesregierung von Schleswig-Holstein unterstützt Landwirte inzwischen beim Anlegen naturnaher Lebensräume. Doch auch jeder Einzelne ist gefordert. „Es gibt 30 000 Hektar Gartenfläche in Schleswig-Holstein“, betonte Inke Rabe. Auch hier werde zu häufig auf Pflanzenschutzmittel zurückgegriffen und zu viel Fläche mit Kiesel bedeckt. Dazu kämen öffentliche Grünflächen und Straßenränder, die mit Blick auf den Insektenschutz bepflanzt werden könnten. Insektenschutz sei eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, zu der jeder beitragen könne, schloss Inke Rabe.

Auch Nistraum muss erhalten werden

Biologe Norbert Voigt, der die Ausstellung konzipiert hat, betonte, dass es zusätzlich um den Erhalt von Nistraum gehe. Totholz, Herbstlaub oder Sandflächen böten den notwendigen Raum für Insekten, um sich fortzupflanzen. „Ein englischer Rasen ist nicht insektenfreundlich“, sagte er, viel besser seien Rasenflächen mit natürlichem Kräuterbewuchs. Brexit auch beim Rasen –



Über solch eine blühende Wiese freut sich jedes Insekt. In Bad Oldesloe sollen Wildkräuter jetzt seltener abgemäht werden.

FOTO: FOTOLIA

dass das ein Mittel sein könnte, hat eine Arbeitsgruppe in Bad Oldesloe erarbeitet, in der sich Vertreter von Naturschutzverbänden und der Stadt zusammengesetzt haben, um unter dem Motto „Blühendes Stornarn“ ein neues Grünpflegekonzept zu erstellen.

Es besteht darin, nichts zu tun, denn in der Natur ist weniger mehr. „Die Stadt hat zwei Monate lang die Mahd auf 25 öffentlichen Grünflächen eingestellt“, erläuterte Dr. Ulrike Graeber. „Dabei hat sich gezeigt, dass sich viele natürliche Wildkräuter entwickelt haben, so dass sich die Zahl der Arten beispielsweise auf dem Alten Friedhof von 44 auf 101 Arten erhöht hat.“ Auch viele seltene Gewächse wie die Wiesenglockenblume waren dabei, die durch das alte Mähkonzept stets im Keim erstickt worden war. „Wir haben nun einen neuen Mähplan erarbeitet“, stellten Ulrike Küpper vom städtischen Bauamt und Helge Brauer vom Bauhof die Maßnahme vor. Gemäht wird von diesem Jahr an auf öffentlichen Flächen nach Karte: Ausgewiesene Insektenschutzflächen bleiben als blühende Inseln stehen.

Sinneswandel statt Samenhandel

„Sinneswandel statt Samenhandel“, nannte Brauer die Methode, bei der Vorhandenes im Boden aktiviert wird. Nur an Wegesrändern und zu Nachbargrundstücken wird weitergemäht, um ein Übergreifen des Wildwuchses zu verhindern. Überwinterungsflächen bleiben stehen, und demnächst sollen sechs weitere Grünflächen in der Stadt für den Insektenschutz aktiviert werden.

Um das Konzept zu verbreiten, sollen Exkursionen angeboten werden und Schilder auf die Maßnahme hinweisen. Zudem gibt es auf der Homepage der Stadt eine Seite, die das neue Mäh-Konzept erklärt. Der Umweltausschuss des Kreises Stornarn geht ebenfalls gegen das Insektensterben vor, unter anderem

durch die Anlage von Blühwiesen auf kreiseigenen Flächen.

Die Kreistagsfraktionen sind sich bei der Notwendigkeit des Insektenschutzes einig. Claudia Rathje (CDU) warnte aber davor, die Landwirtschaft zu verteufeln. Klaudia Rahmann (Grüne) regte an, einen Landschaftspflegeverband zu gründen, der alles zum Thema bündele. „Wir müssen viele Akteure zusammenbringen.“ Alternativ könne eine neue Stelle in der unteren Naturschutzbehörde geschaffen werden.

Die Ausstellung

Mit einer Ausstellung über die Vielfalt und Lebensweise der einheimischen Wildbienen greift die untere Naturschutzbehörde das Thema „Maßnahmen gegen das Insektensterben“ auf. Es

werden Tipps zum Schutz und zur Förderung dieser Arten sowie Praxisanregungen für den eigenen Garten gegeben. Bis zum 26. März kann die Ausstellung des Schleswig-Holstei-

nischen Heimatbundes in der Kreisverwaltung in Bad Oldesloe, Mommsenstraße 14, Gebäude F, direkt neben dem Bahnhof, während der Öffnungszeiten kostenlos besucht werden.



Landrat Dr. Henning Görtz (l.) – neben ihm Joachim Schulz von der unteren Naturschutzbehörde – eröffnete die Bienen-Ausstellung im Kreishaus.



Großes Interesse herrschte bei der Eröffnung der Schau.

FOTOS: B. ALBROD